

Winziger Eindringling aus Asien bedroht Baselbieter Reben

Kirschessigfliege Der Schädling macht den Winzern zu schaffen - die Trauben verfaulen

VON DIMITRI HOFER

Sie ist zwar nur wenige Millimeter klein, richtet im Baselbiet momentan jedoch grossen Schaden an. Wenn man sie nicht intensiv bekämpft, vermehrt sie sich mit einem ungeheuren Tempo. Die Weibchen ritzen die gesunden Beeren auf und legen ihre Eier hinein - die Früchte verfaulen dann rasch von der Einstichstelle her.

Die Rede ist von der ursprünglich aus Südostasien stammenden Kirschessigfliege. Das eingeschleppte Insekt sucht dieses Jahr vermehrt die Region heim. Während bisher meist Kirschen und anderes Steinobst befallen wurden, nistet sich das Tierchen nun vermehrt auch in Trauben ein. Sehr zum Leidwesen von hiesigen Winzern, für die das Auftreten der Fliege mit Ertragsverlusten sowie einem Mehraufwand verbunden ist.

Auslese und Spritzmittel

Auf dem Rebberg nördlich von Laufen muss Rolf Bolliger zurzeit häufiger nach dem Rechten sehen als in den vergangenen Jahren. «Alle zwei Tage nehme ich die befallenen Früchte raus», erklärt der Verantwortliche für den hauseigenen Wein des Museums Laufental. Zudem gehe er mit Spritzmittel gegen die kleinen Schädlinge vor. Der Natur zuliebe verzichte er aber auf einen übermässigen Einsatz von Insektiziden. Die Trauben wegen der Fliege früher zu ernten, ist für ihn keine Option. Er lasse seine Blauburgunder-Reben möglichst lange hängen, damit sie bei der Lese auch wirklich die biologische Reife erreichen. Das werde sich massgeblich auf die Qualität des Weines auswirken.

Bei «Siebe Dupf» in Liestal, dem grössten Baselbieter Weinproduzenten, werden Reben aus dem ganzen Kantonsgebiet gekeltert. In den letzten Tagen seien die ersten weissen Trauben eingetroffen, sagt Kellermeister Thomas Engel. «Mindestens ein Drittel davon ist für die Weinherstellung nicht zu gebrauchen». Dafür verantwortlich ist neben dem reichlichen Regen, der den Früchten zusetzte, auch die Kirschessigfliege.

Im ganzen Kanton verbreitet

Engel rechnet damit, dass sein Unternehmen bei der bevorstehenden Ernte der eigenen roten Trauben mehr Helfer einsetzen muss als sonst. Im Uetental oberhalb von Liestal, wo «Siebe Dupf» die Rebsorte Pinot noir anbaut, wartet viel Arbeit auf ihn und sein Team. «Der Zeitaufwand für die Lese ist heuer doppelt so hoch». Vor allem, da viele befallene Früchte aussortiert werden müssen. Nichtsdestotrotz seien seine schlimmsten Befürchtungen hinsichtlich der Kirschessigfliege nicht eingetroffen.



Die Kirschessigfliege legt ihre Eier in gesunde Beeren - diese verfaulen danach.

BZ-ARCHIV

«Mindestens ein Drittel der ersten weissen Trauben ist für die Weinherstellung nicht zu gebrauchen.»

Thomas Engel Kellermeister
«Siebe Dupf»

«Bislang sind wir mit einem blauen Auge davongekommen», sagt er.

Ähnliche Töne schlägt Urs Jauslin, Inhaber von Jauslin Weine in Muttenz, an. «Ich konnte die Populationen des asiatischen Eindringlings bis anhin klein halten». Gelungen ist ihm dies dank einer ausgeklügelten Methode, bei der er Melasse mit einer kleinen Menge Insektizid auf die Blätter spritzt. Dadurch könne er die Gefahr eindämmen, habe aber höhere finanzielle Kosten. Rund 1000 Franken muss er pro

Hektare mehr ausgeben. Die Bedrohung durch die Kirschessigfliege ist laut Jauslin im ganzen Baselbiet vorhanden. In Gemeinden mit vielen Kirschbäumen sei es dem Insekt indes besser möglich, sich auszubreiten als in solchen mit wenigen Bäumen.

Obwohl es für eine Schadensbilanz noch zu früh ist, kann Kellermeister Thomas Engel eines schon seit jetzt sicher sagen: «Die Erntemenge wird im Kanton Baselstätt geringer sein als in den letzten Jahren.»

Positives Echo

H2 entlastet die Rheinstrasse massiv

Die H2-Konsultativkommission zeigt sich sehr zufrieden über die Inbetriebnahme der H2 zwischen Pratteln und Liestal und die vielen positiven Rückmeldungen der Verkehrsteilnehmenden, wie die Bau- und Umweltschutzdirektion Baselstätt gestern mitteilte. Die Kommission hat sich am 25. September 2014 zu einer ordentlichen Sitzung getroffen und nahm dabei mit Genugtuung zur Kenntnis, dass die Bau- und Umweltschutzdirektion und die Projektleitung gute Arbeit geleistet haben. Die Rheinstrasse sei wie erwartet massiv vom Durchgangsverkehr entlastet worden. Die letzten ergänzenden Arbeiten rund um den Aldi- und Hülftenkreisel seien in der Abschlussphase.

Verschiedene letzte technische Tests für das Tunnelstück, welche erst nach einer gewissen Betriebszeit erstmals durchgeführt werden könnten, würden noch anstehen. Dazu gehören Sicherheitschecks, welche nur in der Nacht durchgeführt werden können. Aus diesem Grund ist es notwendig, den Tunnel dafür einzelne Nächte zu sperren. Erfreulich seien auch die Kosten. Nach wie vor kann davon ausgegangen werden, dass die Gesamtkosten inklusive der nötigen Umbauarbeiten der Rheinstrasse nicht über 470 Millionen Franken zu liegen kommen. (BZ)

Waldenburgertal

Angebot an freien Flächen wächst

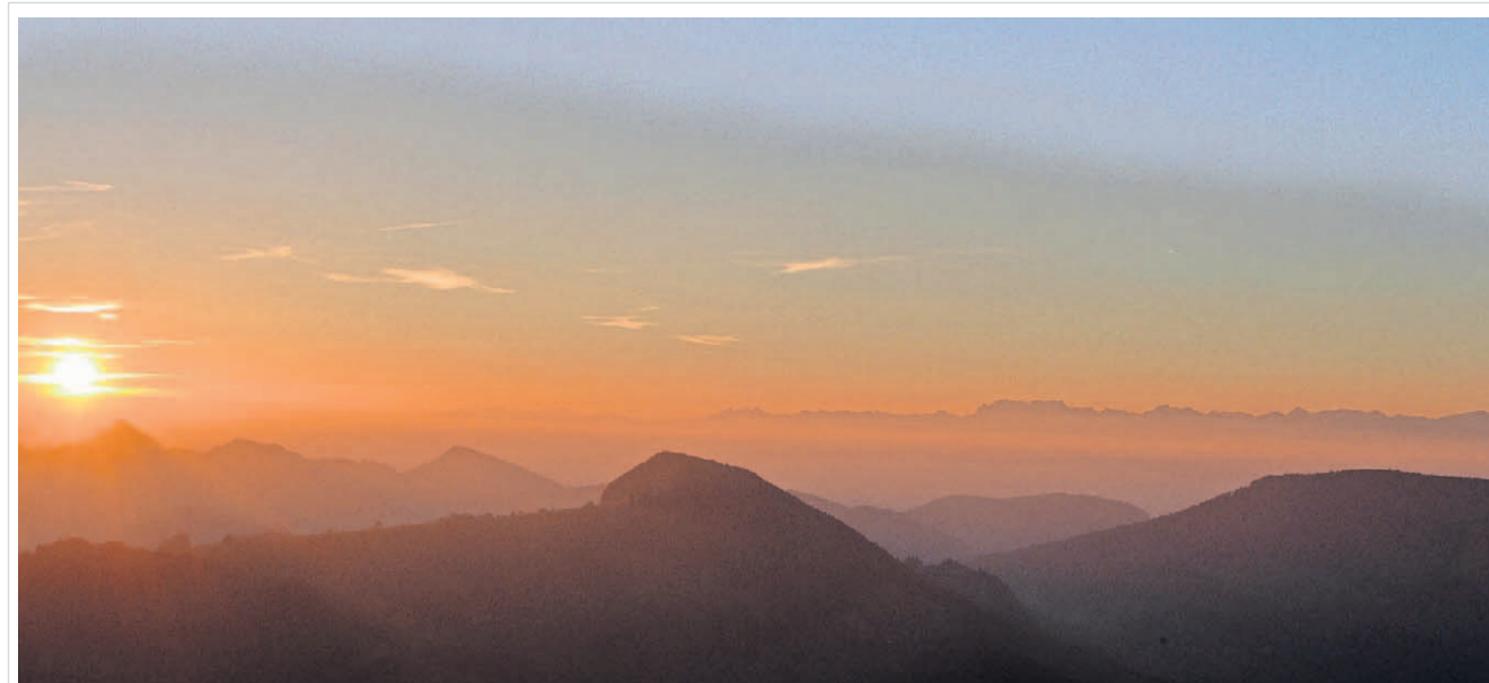
Die Genossenschaft Innovation Waldenburgertal (GIW) setzt sich für das wirtschaftliche Umfeld in der ganzen Region ein, da es immer wieder Einzelunternehmen oder mittelständische Betriebe gibt, die auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten sind. Ein erster Schritt war es, Angebote für Gewerbeflächen zu erfassen, damit sie potenziellen Anfragern vermittelt werden können. Die Gemeinden der Frenkentaler unterstützen diese Aktivitäten. Nun konnten die GIW und die Gemeinden erste Erfolge verzeichnen, wie sie in einer Medienmitteilung von gestern schreiben. Mehrere Angebote für Gewerbeflächen sind auf den Aufruf von Anfang September gemeldet worden, damit sie potenziellen Anfragern vermittelt werden können. Die Aktion wird aber erst richtig erfolgreich, wenn noch mehr solcher Hinweise auf Landreserven oder freie Gewerberäume eingehen, so die GIW in ihrer Mitteilung weiter. Die Aktion steht allen Anbietern aus den beiden Frenkentalern offen. (BZ)

◆ Zwischenruf

Nicht mehr alleiniger Herr und Meister

◆ Florian Schneiders Haus

Auch nach der Fusionsabstimmung herrscht im Hause von Florian Schneider - er ist der Sänger des Anti-Fusions-Liedes - Friede, Freude, Eierkuchen. Während sich der Barde gegen eine Prüfung der Fusion beider Basel exponiert und dies vor allem mit seinem «Rotstabled» noch untermauert hatte, hatte sich seine Gemahlin, Stephanie Eymann Schneider, für ein Ja ausgesprochen. Doch dies konnte der prominenten Stadt-Land-Ehe nichts anhaben. Im Gegenteil: Wie im Baselbieter Amtsblatt zu lesen ist, hat beim Ehepaar aus Eptingen - dort ist die freisinnige Stephanie Eymann Gemeinderätin - ein «Rechtsgeschäft unter Ehegatten» stattgefunden. Schneider Florian Max veräusserte die eine Hälfte seiner Liegenschaft an Eymann Schneider Stephanie Isabel. Ein Ja und ein Nein verschmelzen zu einem Ganzen. (STZ)



Traumhaft Das schöne, herbstliche Wetter sorgt für prächtige Sonnenaufgänge - wie am Sonntag auf dem Passwang.

FOTO: FRANZ SCHWEIZER